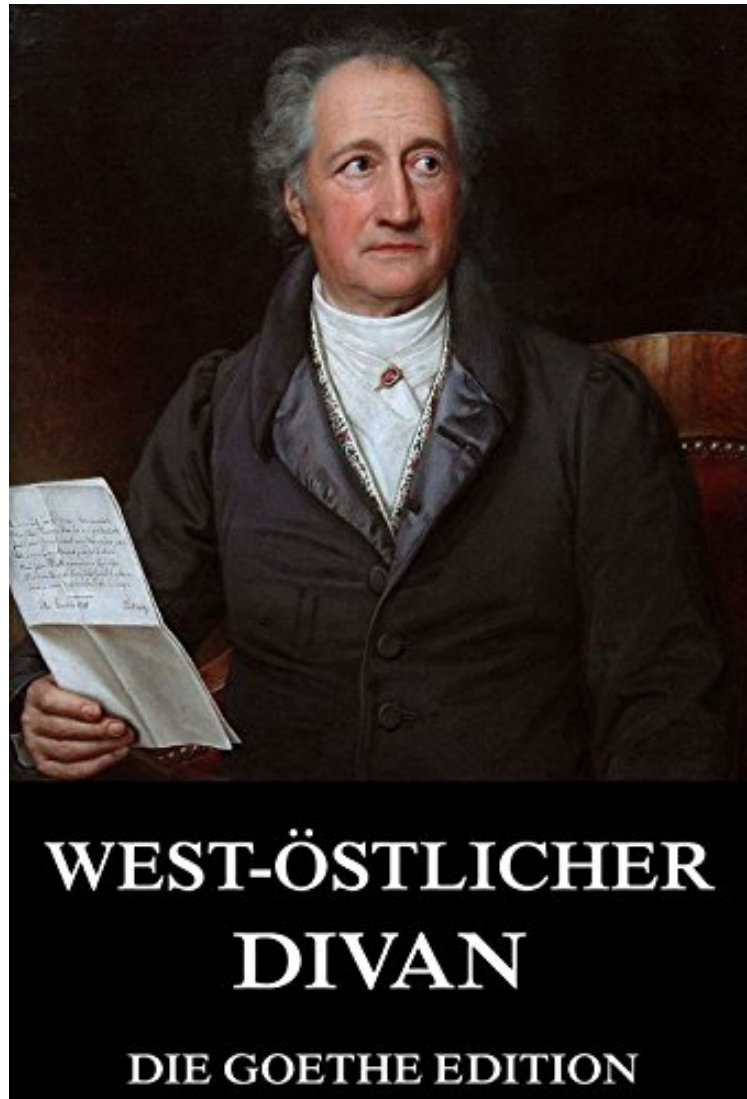


(Library ebook) West-stlicher Divan

West-stlicher Divan

Von Johann Wolfgang von Goethe
*ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #303571 in eBooksVerffentlicht am: 2012-07-21Erscheinungsdatum:
2012-07-21File Name: B0099VYI40 | File size: 49.Mb

Von Johann Wolfgang von Goethe : West-stlicher Divan before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised West-stlicher Divan:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen31 von 35 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Achtung - entspricht nicht der ursprnglichen Originalausgabe!Von Enttuschter KuferEntspricht leider nicht der
ursprnglichen Originalausgabe!Beispiel: Wo ist der Abschnitt "Zu Besserem Verstdnis Des Wes-stlichen Divans"
und die darin enthaltenen Unterkapitel "Einleitung", "Hebrer" und "bergang"?Leider scheint auch noch viel mehr zu
fehlen! So etwas darf nicht fehlen! Ich gehe davon aus, dass das weglassen dieser Kapitel aus mglicherweise

politischen bzw. meinungsbildenden Gründen absichtlich weggelassen wurde. Leider bedeutet dies für mich, dass ich für meine Recherchen ein anderes Werk hinzu ziehen muss, nämlich "Goethe Werke Hamburger Ausgabe. 14 Leinenbände in Schmuckkassette: Werke, 14 Bde. (Hamburger Ausg.), Bd.2, Gedichte und Epen" - was man auch hier auf finden kann! Sorry... bin einfach unglaublich enttäuscht - eine echte Frechheit!

22 von 26 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Epochale Symbiose Von Renate Koerble Wie sehr die Lektüre fremder Bücher berauschen kann, wie inspirierend und initiierend geniale Kollegen sein können, zeigt der West-stliche Divan mit all seinen Facetten. Der große Goethe, kurz nachdem Napoleons Truppen aus seiner Heimat geschlagen wurden, gab sich im Jahr 1814 dem persischen Dichter Hafis hin, der im 14. Jahrhundert den Prototyp des Diwans vorlegte. Der wohl bekannteste persische Dichter hier ursprünglich ganz anders, Hafis ist der ihm erst später zugesprochene Name für seine ruhmreichen literarischen Verdienste und bedeutet so viel wie jener, der den Koran auswendig kann. Eine Tatsache, die auf den Perser schon in frühester Kindheit zutraf, so zumindest die Legende. Legendär dann auch, was Kollege Goethe, der ja auch eine gewisse Art von Namensweiterung dank seines Könnens mit dem Zusatz 'von' erhielt, daraus machte. Immerhin ist es das umfassendste lyrische Werk seines gesamten Oeuvres und die Hommage an einen Dichter, den Goethe selbst als 'Zwilling' bezeichnete. Nicht erst im Alter von 65 Jahren, als der Weimarer Rat den Hafis las und sich anschließend sofort an die Arbeit des Diwans machte, richtete Goethe seinen Blick auf die mystische Ausrichtung des Islam. Muslimische Lehrmeinungen, die sich im Werk an vieler Stelle wiederfinden, sind mit ein Grund für die bis in die Moderne anhaltende Ablehnung, oder vielmehr das Unverständnis, die diesem 'Alterswerk', wie man es in der Literaturwissenschaft bezeichnet, anhaften. Diese universale, symbiotische Verschmelzung, die hier nicht nur sprachlich, sondern auch methodisch und intentionell seinen Ausdruck findet, ist, wenn man so will, ein Forscher-Erstversuch, die Bedrohung im Morgenland, als Kehrseite ein und derselben Medaille zu betrachten. Allein dieser klare Standpunkt, verdient gerade in heutiger Zeit, wo Kopfstcher immer noch als Angriff auf das Kreuz betrachtet werden, eine besondere Beachtung. Doch damit nicht genug: Das poetische Werk macht dem Weib, dem Wein und dem Gesang alle Ehre. Jenen drei zauberhaften Dingen, mit denen sich ebenfalls Goethes Naturell und das muslimische Verständnis auf einer tieferen Ebene verbinden lassen. Die Hommage an die weibliche Seite des Mondes drückt sich hier also nicht nur politisch, sondern auch erotisch aus. 'Diese finden wir all dorten; Und wer Frauenlob gepriesen, Der verdient an ewigen Orten, Lust zu wandeln wohl mit diesen.' Na, wer da keine Lust bekommt, der hat wohl schon. Lust macht auch die formschöne Neuausgabe im Deutschen Klassiker-Verlag, die uns hier vorliegt. Während der erste Band mit gut 800 Seiten der originalen Melange aus Gedichten, Prosa, Berichten und Nachstzen sowie einer anschließenden Historie der Entstehung des Buches daherkommt, berragt der zweite Band den ersten gar noch in Länge und Dichte. Jede einzelne Zeile, so scheint es, hat Hendrik Birus, Professor für Literaturwissenschaften an der Uni München, gleichsam wie den Wein, das Weib und den Gesang aufgesogen, auskosten und ausführlich verdaut. Ein Kommentar, der vielleicht Schler oder Studenten aufgrund seiner Penetranz und Akribie zur Verzweiflung bringen mag, literarische Kenner und Experten aber begeistern dürfte. Doch auch die weniger akademisch Gebildeten haben an diesem Werk ihre Freude, denn man kann es blindlings aufschlagen und erhält als Geschenk die poetische Wunderwelt: 'Wer Perlen will, der muss ins Meer sich strzen', schrieb der Gromeister deutscher Literatur. So sei es, oder einfacher, er lässt sich auf dieses epochale Faszinosum ein.

20 von 28 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Herrliche Gedichte Von Ein Kunde Goethe hat in diesem wunderbaren Buch viele schöne Gedichte geschrieben die sogar Nicht-Freunden von Gedichten gefallen würde. Zu diesen zähle ich mich. Es ist auch ein schönes Buch mit vielen Weisheiten über Religion und Toleranz die gerade in unseren Zeiten gebraucht wird. Man sieht gerade an diesem Buch wie sich Orient und Okzident beeinflusst haben. Ein Ehrenplatz im Regal für dieses Buch.

Kurzbeschreibung West-stlicher Divan (erschienen 1819, erweitert 1827) ist die umfangreichste Gedichtsammlung von Johann Wolfgang von Goethe. Die Gedichtsammlung ist in zwölf Bücher eingeteilt. Ein hoher Anteil der Gedichte geht auf Goethes Briefwechsel mit Marianne von Willemer zurück, von der auch einige Gedichte des Divan stammen. (aus wikipedia.de).

Der persische Dichter Hafis war ein erklärter Liebhaber der Sprache, und diesem Gedanken gab er im 14. Jahrhundert allegorische Gestalt: In seinem Diwan tritt die "Wortbraut" als mystische Verkörperung der Lyrik auf, um Gott, Wein und Liebe zu besingen: "Bruten in der Locken Ranken, / denen Schleier, leicht und licht, / Halb nur hüllen den Gedanken, / gleicht, o Hafis, dein Gedicht". Berauscht von der Lektüre des Diwans im Juni 1814 bernahm Johann Wolfgang von Goethe das Bild von der "Wortbraut" und stellte es als gleichnishafte Motto dem Buch Hafis seines West-stlichen Divans (1819/1827) voran: "Sei das Wort die Braut genannt" -- eine Hommage an den persischen "Zwilling", die der Weimarer Geheime Rat auch als Verpflichtung für das eigene Schreiben verstand. Tatsächlich ist Goethe in seiner Auseinandersetzung mit Hafis ein heraus sinnliches Stück Weltliteratur gelungen, dessen Verfasser das gesamte Spektrum literarischer Möglichkeiten wie ein Brutigam umgreifen will und in souveräner Beherrschung von alltäglicher und gehobener, euphorischer und ironischer Rede die "Lieb-, Lied- und Weinestrunkenheit" im Harem der Worte zu vermählen sucht. Am deutlichsten wird diese quasi erotische Verbindung von Werk und Schöpfer im Buch Suleika, jenem autobiographisch an die 30-jährige Marianne von Willemer gerichteten Meisterstück, das den Austausch

mit der Geliebten zum leidenschaftlichen Dialog des 66jährigen Dichters auch mit der Sprache werden. It: "Sich liebend aneinander zu laben / Wird Paradieses Wonne sein". Da Marianne, wie man inzwischen weiß, einige der schönsten Gedichte zum Buch Suleika beisteuerte, hebt das Zwiegespräch zwischen der jungen Suleika und dem greisen Hatem innerhalb der Sammlung auf ein neues, pikant-intimes Niveau. "Den berauschendsten Lebensgenuß hat Goethe hier in Verse gebracht", schrieb Heinrich Heine 1836 in der Romantischen Schule, "und diese sind so leicht, so glücklich, so hingehaucht, so therisch, da man sich wundert, wie dergleichen in der deutschen Sprache möglich war". Möglich war dieser unbeschreibliche Zauber des Divans nur als trunkene, raumzeitlich losgeloste Liebeserklärung des Dichters an die unendliche, Orient und Okzident, Geist und Humor, Jugend und Alter, Liebhaber und Geliebte in jeder Strophe neu vereinende Poesie. Der Schwiegertochter Ottilie erläuterte Goethe am 21. Juni 1818 die Absicht seiner Dichtung: "Ihre Bestimmung ist es, uns von der Gegenwart abzuziehen und uns für den Augenblick dem Gefühl nach in die grenzenlose Freiheit zu versetzen. Dies ist zu jeder Zeit wohlthätig, besonders zu der unseren". Wenn dies mit einer derart lyrischen Virtuosität wie im West-östlichen Divan gelingt, gilt dieser Ausspruch bis heute. --Thomas Kster
KsterPressestimmen"Vollständiger und reichhaltiger kann eine 'Divan'-Ausgabe gewiss nicht sein als Michael Knaupps über tausendseitige, die allein 300 Seiten Kommentar zu den einzelnen Gedichten enthält." -- Frankfurter Neue Presse